

16. März 2018, 18:57 Schauspiel

Tagtraum der Freiheit

Der Jubiläumsdiskurs geht weiter. Das Theater Augsburg überholt die Münchner Kammerspiele und zeigt mit "1968: Geschichte kann man schon machen, aber so wie jetzt ist's halt scheiße" eine sanfte Utopie auf

Von Egbert Tholl

Als Anfang Februar dieses Jahres an den Münchner Kammerspielen die "1968"-Revue Premiere hatte, konnte man einer Generation jüngerer Theatermacher beim vollendeten Scheitern zuschauen. Wobei, ganz vollendet war dieses nicht: Es gab einen Beitrag von Wojtek Klemm über den (kirchlichen) Widerstand in Polen, darin enthalten der beklemmende Auftritt eines Kinderchors. Da erreichte der bunte Abend für einen längeren Moment eine inhaltliche Dringlichkeit, die ansonsten in spaßbetonten Plattitüden unterging.

Es ist überhaupt nichts dagegen einzuwenden, sich über die 68er lustig zu machen. Es gibt aber viel dagegen einzuwenden, wenn man es ausschließlich dabei belässt. Dann braucht man das Jubiläum erst gar nicht auf die Bühne zerren. Gut, wessen Eltern Hippies waren, dem gingen sie aller Wahrscheinlichkeit nach bald auf den Sack. Aber Hippie allein ist nicht 68-füllend, auch wenn es naturgemäß immer lustig ist, auf der Bühne so zu tun, als wäre man breit wie das Bühnenportal.

Geht alles auch anders. Auf nach Augsburg! Gerade für die Dramaturgieabteilung der Kammerspiele sollte sich der Ausflug lohnen. Hier wird zwar auch ein bisschen gekiffert, aber das dient im ersten Teil nur der Annäherung. Denn der Regisseur Peer Ripberger, selbst blutjung und damit postpost-68, hat eineinhalb Jahre lang Texte, Reden und einen ganzen Jahrgang der *Augsburger Allgemeinen* gelesen und daraus unter deren Mitwirkung eine Spurensuche für fünf Schauspieler erstellt. Das ist der Teil eins, der in viele, viele Träume, Utopien mündet. Eine Utopie tritt dann auch ein, das ist das Schöne am Theater, da geht es. Für diesen Traum von einem paradiesischen Glück in vager und ferner Zukunft hat Ripberger wiederum fleißig Material zusammengetragen, vom "Raumschiff Enterprise" bis hin zu handfesten und elaborierten humanbiologischen, technischen, neuronalen,

hormonellen und überhaupt Fantasien.

Am Ganzen interessierten ihn zwei Aspekte besonders: Frauenbewegung und Konsum, respektive Abfall. Zunächst sitzen also Marlene Hoffmann, Katharina Rehn, Sebastian Baumgart, Roman Pertl und Patrick Rupa herum oder agieren in einem Chor wie bei Pollesch oder brauchen ein kleines Podest, um sich und damit dem Publikum klar zu machen, was da eigentlich los war, 1968. Da sind Marcuse, Horkheimer und Adorno genauso dabei, wie Songzeilen oder Sätze, die von heute sein könnten und nicht schon 50 Jahre alt sind: "Das postfaschistische System ist zu einem präfaschistischen geworden." Damals beschrieb so die Studentenbewegung die Notwendigkeit zu Aufbruch, Umbruch, Widerstand, heute ist es in Teilen der deutschen Demokratie Realität.

Das alles ist ernst, hat aber viel Komik, auch der Chor der Vorschläge zu einer Kulturrevolution oder die Sologesänge "was bitteschön ist mit dem Abfall?". Danach werden die Träume nach draußen getragen, vor die Brechtbühne, in bester Agitationsmanier mit Megafon. Die ersten, die lautstark mitmachen, sind ältere Herrschaften, die vom kostenlosen Nahverkehr träumen. Doch an diesem Abend herrscht eine hinreißende Jugend; mehr als drei Viertel der Zuschauer sind unter 18, die träumen dann auch mal von einem Einser-Abitur. Aus den Fenstern der Anwohner werden Träume gerufen, lustige und wichtige, es geht herrlich heiter zu.

Und sanft geht die Revolte zu Ende, drinnen. In einem grün bewachsenen Paradies gehen die fünf nun der Liebe und der Pflanzenpflege nach, es duftet, und aus dem Off erzählt die Stimme von Natalie Hünig als Mutter Erde von einer Utopie des neuen, absolut friedlichen, cyborgartigen Zusammenlebens, in dem auch das Geschlecht keine Rolle mehr spielt, das regelt man mit Hormonen. Hünig erzählt verführerisch schön, und irgendwann liegen alle fünf nackt in einer Füßchenbadewanne, friedvoll, frei, ein bisschen dämlich, aber doch reinlicher, als die 68er je waren.

1968, div. Termine, Brechtbühne Theater Augsburg

URL: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/schauspiel-tagtraum-der-freiheit-1.3908900>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 17.03.2018

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.